



Dr. Gert Brandner



Dr. Peter Mailänder

Und das Glas ist **trotzdem halb voll ...**

Wirtschaftskrise und Finanzkrise sind Schlagworte, die die Medien seit Monaten beherrschen. Dass es wirtschaftlich nicht rund läuft, haben inzwischen auch Baden-Württemberg und seine Metropole Stuttgart zu spüren bekommen. Daimler verkauft nur wenige Autos, SAP bricht der Gewinn weg, Bosch erzielt womöglich 2009 zum ersten Mal seit 50 Jahren keine Gewinne, Traditionsbetriebe wie Märklin und Schiesser mussten sogar Insolvenz anmelden. TOP Magazin sprach mit Dr. Peter Mailänder und Dr. Gert Brandner, zwei auf Mittelstandsberatung spezialisierte Wirtschaftsanwälte aus der Stuttgarter Anwaltskanzlei Haver & Mailänder, über die Abhängigkeit der Region von der Autoindustrie, über die Stärke des schwäbischen Mittelstands, über rechtliche Fallstricke in Krisenzeiten und über die Chancen der Rezession.

TM: Herr Dr. Mailänder, wie wirkt sich die gegenwärtige Krise auf die anwaltliche Beratung aus?

Mailänder: Es ist natürlich deutlich spürbar, dass die Unternehmen verunsichert sind. Schließlich heißt es nicht ohne Grund: Wenn der Daimler hustet, dann hat die Region Stuttgart eine Grippe. Es kommt in Krisenzeiten daher auf wasserdichte Liefervereinbarungen,

Produktionsverträge und Vertriebsregelungen an. Denn für einen mittelständischen Zulieferer kann es schnell bedrohlich werden, wenn kalkulierte Aufträge und Leistungen ausbleiben, weil sich der Vertragspartner problemlos aus seinen Pflichten lösen kann. Der Grundsatz „pacta sunt servanda“ hilft nur, wenn die Verträge rechtlich unangreifbar sind.

TM: Haben Sie den Eindruck, dass sich die großen Unternehmen aus der Verantwortung stehlen oder sich gar mit staatlicher Hilfe retten, während der Mittelständler auf der Strecke bleibt?

Brandner: So pauschal kann man das sicher nicht sagen. Natürlich und zu Recht macht sich ein Mittelständler seine Gedanken, wenn Banken mit Milliardenbeträgen gerettet werden, die eigene Liquidität aber ohne Neuaufträge wegschmilzt, wenn ein niedriger Millionenbetrag schon über kurzfristige Engpässe hinweghelfen würde, die Banken aber keine zusätzliche Mittel

bereitstellen (können). Das ist aber nur die eine Seite. Die staatlichen Eingriffe können sogar langfristig bedrohlich werden, wenn sie den Wettbewerb zwischen den Unternehmen schwächen. Das Vertrauen in die Selbstheilungskräfte der Marktwirtschaft wäre erschüttert, wenn das technisch schwächere Unternehmen dank staatlicher Bankenhilfe auf Kosten eines eigentlich stärkeren überlebt. Hier sind mir bisher allerdings keine groben Fehlentwicklungen bekannt.

Mailänder: Ich habe den Eindruck, dass optimistische Unternehmen die gegenwärtige Situation sogar als Chance begreifen. Die für schwäbische Tüftler so wichtigen Forschungs- und Entwicklungsanstrengungen rücken wieder stärker in den Vordergrund, da hierzulande die Produktinnovation mittelfristig als die bessere Kriseninitiative gegenüber kurzfristigen Kostenschrauben begriffen wird. Weitsichtige Unternehmer sagen sich auch und gerade jetzt: Das Glas ist nicht halb



Bürogebäude Haver & Mailänder in Stuttgart-Nord



Dr. Jörg Richardi, Dr. Axel Mühl, Dr. Werner Kessler, Dr. Ekkehard Hagedorn, Dr. Peter Mailänder und Dr. Volker Soyoz (v.l.n.r.)

leer, sondern halb voll und sie nutzen die Rezession, um für den Aufschwung bestmöglich gerüstet zu sein.

TM: Ist das Schönrederei oder wird hier wirklich aus der Not eine Tugend gemacht? Schließlich leidet Baden-Württemberg als „Autoländle“ besonders unter der Krise.

Mailänder: Offiziell hängt jeder siebte Arbeitsplatz in Baden-Württemberg von der Autoindustrie ab. Womöglich sind es sogar deutlich mehr, wenn man die branchenverbundenen Dienstleistungen (Gastronomie, Handel, Versicherungen, Werbung, etc.) dazurechnet. Außerdem lebt Baden-Württemberg wie kein anderes Bundesland vom Export seiner High-Tech-Produkte, fast jeder zweite Euro wird im Ausland verdient. Wenn der Absatzmarkt weltweit schwächelt, bekommt es Baden-Württemberg als „Exportländle“ besonders zu spüren. Die meisten mittelständischen Unternehmen haben aber aus der Krise der 1990er Jahre gelernt und sich beispielsweise durch eine angemessene Steigerung ihrer Eigenkapitalquote, durch hohe Produktivitätswerte und vertriebliche Diversifikation gewappnet.

Brandner: Die gegenwärtige Situation kann sogar die Selbstheilungskräfte des Wettbewerbs stärken. Es kling zwar hart, aber einige solide Unternehmen werden gerade davon profitieren, dass auf Pump finanzierte Mittelständler mit schwachen Produktivitätswerten nur geringe Überlebenschancen haben. Außerdem habe ich den Eindruck, dass die Krise vielerorts neuen Unternehmensgeist weckt. Unsere anwaltlichen Aufgabenstellungen belegen, dass zunehmend in die eigene

Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit investiert wird. Durch bessere und neue Produkte wird ein echter Neubedarf geweckt. Diejenigen, die heute etwas für den Aufschwung tun, werden beim Aufschwung dabei sein.

TM: Welchen Beitrag können Sie als Anwälte Ihren mittelständischen Mandanten zur Überwindung der Krise leisten?

Mailänder: Wir prüfen derzeit viele Verträge auf ihre rechtliche Substanz und auf offene oder verdeckte Schwachstellen. Dies gilt nicht nur für die Kredit- und Darlehensverträge, auch Joint-Venture-Regelungen sowie Produktions- und Vertriebsverträge werden unter die anwaltliche Lupe genommen. Wir helfen unseren Mandanten mit gesellschaftsrechtlich vorteilhaften Strukturierungen, beraten beim Beteiligungsmanagement und begleiten sie natürlich auch bei Unternehmensakquisitionen. Außerdem stellen wir fest, dass sich vermehrt Unternehmen nicht nur mit betriebswirtschaftlichem Controlling, sondern auch mit der rechtlichen Compliance ihrer Aktivitäten beschäftigen. Auf-

grund der jüngsten Vorfälle bei Post und Bahn wollen viele Manager sicher gehen, dass ihnen solche Desaster nicht aus Unkenntnis oder aus fehlendem Problembewusstsein unterlaufen. Wir unterstützen hier mit Schulungen zur Einhaltung datenschutz-, arbeits-, kartell- und allgemeinerrechtlicher Vorgaben. Dafür ist jetzt mehr Zeit als in Phasen der Vollbeschäftigung.

TM: Wie sieht es denn mit Konjunkturpaketen und Kapitalbeschaffung aus, kann ein Anwalt hierbei helfen?

Brandner: Bund und Länder haben eine Vielzahl von Konjunkturpaketen geschnürt, die leider nicht immer übersichtlich sind. Hier können wir beraten. Wir haben uns einen guten Überblick über die Möglichkeiten der Kapitalbeschaffung in der Finanzkrise verschafft, also unter welchen Voraussetzungen und zu welchen Konditionen Darlehen, Private Equity und andere Arten der Finanzierung erlangt werden können. Rechtliche Fallstricke dürfen aber auch hier – wie immer – nicht unterschätzt werden, sonst können Fremdmittel irgendwann sehr teuer werden. ◆

Die Kanzlei Haver & Mailänder

Haver & Mailänder Rechtsanwälte ist eine 1965 gegründete international tätige Anwaltskanzlei mit Stammsitz in Stuttgart und weiteren Büros in Brüssel, Frankfurt und Dresden. Haver & Mailänder unterstützt mit derzeit 30 Anwälten seine Mandanten, schwerpunktmäßig mittelständische Unternehmen, in allen Phasen ihrer Unternehmensentwicklung und bei deren rechtlicher Umsetzung. Für die Arbeit im internationalen Umfeld kann sich die Kanzlei weltweit auf langjährige „Best-Friends“-Beziehungen zu ausländischen Anwälten verlassen. Tätigkeitsschwerpunkte von Haver & Mailänder bilden deutsches und europäisches Handels- und Gesellschaftsrecht, Unternehmenskauf, Strukturierungen, Streitige Verfahren vor (Schieds-)Gerichten sowie Kartell- und Wettbewerbsrecht.